



Bibliographische Daten

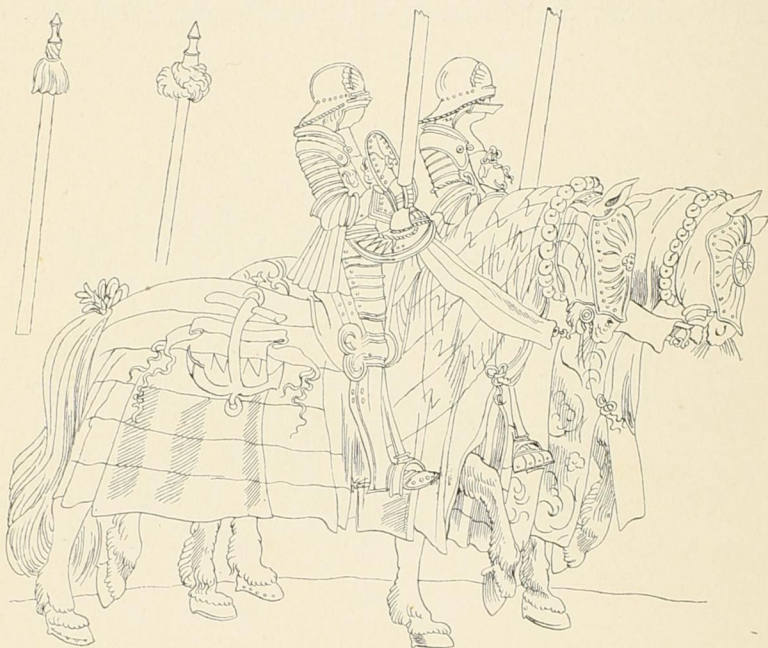
Titel: Hans Sachs und seine Zeit
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1285

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

ebendenselben Buche rührt die Abbildung des eleganten, nur leicht mit Brustharnisch versehenen Reiters, auf einfach gesatteltem Pferde, auf nächster Seite her. Solche Tracht diente mehr zum Schmucke als zur Wehr und zum ernstem Kampfe, und wir finden sie bei der Nachricht über ein „Stechen“, welches Wolf Stromer 1524 zu Ehren des vom König Heinrich in England zum Ritter geschlagenen Nürnbergers Lorenz Stauber veranstaltete.



Geschiffschriben-Rennen.

Kaiser Maximilian hatte das schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mehrfach entartete Turnierwesen durch neue Ordnungen zu heben gesucht, und besonders wurde auch die Fechtkunst im Bürgertum eifrig gepflegt. Der älteste der über Deutschland verbreiteten Fechtvereine war die Marcusbrüderschaft. Wer in einer der Fechtschulen schließlich im öffentlichen Gefecht vor den „Meistern des Schwertes“ die Prüfung bestand, empfing gegen Zahlung von 2 Goldgulden den Meisterschlag und die „Heimlichkeit“, d. h. die Kenntnis gewisser Kunst-